

Leserecho

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 10: **Alternative Ferien**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leser Echo

Nochmals zum thema: leben in der wohngemeinschaft

In ihrem leserbrief (puls nr.9) stellt Ursula Kälin einige fragen, auf die ich gerne eingehen möchte.

Genügend raum für jedes einzelne in einer wohngemeinschaft ist für mich eine wesentliche voraussetzung, das, was Ursula ein ecklein nennt, um sich zurückziehen zu können. Neben den gemeinschaftsräumen haben wir eigene wohn-, schlaf- und arbeitszimmer, die ganz individuell eingerichtet sind. Einen chef kennen wir bei uns nicht. Die anfallenden aufgaben im haushalt wie kochen, waschen, putzen, tiere versorgen, besorgen wir im turnus, wobei sich frauen und männer gleichermassen beteiligen.

Daneben gibt es aufgaben, die wir gemeinsam angehen, insbesondere der grosse garten. Notwendige dienstleistungen für therese, die körperbehindert ist, teilen wir ebenfalls auf. Das gleiche gilt für das hüten der beiden kinder. Ich finde diese lösung für uns sehr gut, vermeidet sie doch einseitige abhängigkeiten. Therese besorgt die buchhaltung und ist die "finanzministerin". Die gemeinsamen ausgaben bestreiten wir zu gleichen teilen. Das nachtessen mit dem anschliessenden kafi ist ein wichtiger bezugspunkt im tage. Daneben treffen wir uns regelmässig jeden sonntagabend zu einer "haussitzung". Hier werden einerseits organisatorische fragen besprochen, andererseits bietet dies die möglichkeit, über unser zusam-

menleben, probleme und schwierigkeiten zu sprechen. Selbstverständlich läuft unser zusammenwohnen nicht konfliktfrei ab. Es gibt dinge, wo wir uns gegenseitig irritieren, manchmal fühlt sich jemand eingeeengt, stören gewisse eigenschaften an einem andern. Aber ich spüre, dass bei allen eine bereitschaft besteht, sich mit solchen konflikten auseinanderzusetzen. Manchmal geht das gut, manchmal fällt es mir oder andern schwer. Sich füreinander zeit zu nehmen ist eine ganz wichtige voraussetzung, dass kleinigkeiten nicht zu unlösbaren konflikten führen.

Ich würde mich entschieden dagegen wehren, beim eintritt in eine WG einen vertrag abzuschliessen. Gerade die tatsache, dass wir keinen vertrag haben, gibt mir eine innere freiheit. Ich fühle mich keinem erfolgsdruck ausgesetzt, weiss, dass ich nicht an diese gruppe gekettet bin. Und wenn im zwischenmenschlichen bereich konflikte nicht mehr zu lösen sind, dann hilft auch der beste vertrag nichts.

Ursula Eggli schreibt in ihrem artikel (puls nr. 5), dass ein mitglied der WG mit der hauptbetreuung der behinderten beauftragt und dafür bezahlt werden müsste. In dieser absoluten

form kann ich diese meinung nicht teilen. Wichtig scheint mir die frage des verhältnisses behinderte — nicht behinderte bewohner, und wieviel zeit und energie jedes einzelne investieren kann und will. Wir arbeiten alle teilzeit und können uns so in alle aufgaben teilen. Wäre in unserer WG zum beispiel noch zusätzlich ein schwerbehinderter, der eigentlich betreuung braucht, so sähe es wahrscheinlich anders aus.

Es gibt verschiedene wohngemeinschaftsformen und sicher nicht einfach ein idealtyp, der sich kopieren lässt. Ich finde es unerlässlich, dass menschen, die zusammen eine WG gründen möchten, versuchen, sich im voraus klar zu werden über ihre gegenseitigen erwartungen und vorstellungen. Aufgrund von erfahrungen können sich diese im verlaufe der zeit sehr wohl ändern. Aber es muss doch gewähr bestehen, dass eine gemeinsame richtung besteht.

Georg Köppli, WG Brunnental, Hausen

Ist es nicht möglich, die photos im PULS etwas besser zu drucken? Die sind so grau, ich finde das ganz scheusslich. Das klischieren ist teuer, aber vielleicht findet ihr doch etwas bessere und erst noch günstiges.

Helga Leibundgut, Lindental, 3067 Boll

betrifft: September artikel von Lisbeth und Beat.

zum vorwurf: NUR nichtbehinderte hätten das Rütimattlager organisiert, vorbereitet und geleitet. Da haben wir wirklich etwas dummes gemacht!!!

Zita Gander, Zamplatz 2, 8750 Glarus

Gleichzeitig möchte ich die gelegenheit wahrnehmen und euch für all eure bemühungen danken, ich finde den PULS gut und kritisch, und er enthält viele möglichkeiten um sich aktivieren zu können. Hoffen wir, dass immer mehr davon gebrauch machen werden.

Ich wünsche euch weiterhin viel spass und alles gute!

Agnes Gisi, Bottmingerstrasse 50, 4102 Binningen

ich nabe den artikel von Ruedi Höfli über den ungerechten militärpflichtersatz gelesen. Obwohl ich nicht behindert bin, hat mich dieses problem auch schon beschäftigt. Aus gesundheitlichen gründen (bin aber jetzt wieder ganz gesund), bin ich zum glück dienstuntauglich ge-

worden. Ich bin gegen die armee und ihre riesigen geldausgaben, welche anderweitig viel nützlicher eingesetzt werden könnten.

Vor kurzer zeit bin ich durch ein inserat auf die arbeitsgruppe militärsteuerverweigerung, postfach 278, 8021 Zürich, aufmerksam geworden. Diese arbeitsgruppe hat folgende zielsetzungen (kurze zusammenfassung):

- will sich gegen die ständige erhöhung der militärausgaben zulasten der sozialen aufwendungen wehren.
- unterstützt eine aktive friedenspolitik und sucht alternative lösungen zur aufrüstung und militärischen landesverteidigung (zivildienst, friedensforschung etc.).
- fordert die respektierung der europäischen menschenrechtskonvention, welche die unterzeichner zur anerkennung des rechts auf militärverweigerung und zur einführung eines zivildienstes verpflichtet.

Diese organisation setzt sich nun für personen (frauen und männer) ein, welche 20 % der wehrsteuer (entsprechend dem anteil der militärausgaben am bundesbudget) und/oder den militärpflichtersatz verweigern wollen. Der verweigerte betrag würde dann für eine aktive friedens- oder entwicklungspolitik eingesetzt.

Lasst euch doch mal die ausführlichen unterlagen von der obenerwähnten arbeitsgruppe zukommen. Eine zusammenarbeit wäre bestimmt möglich.

Philippe Haesler, Gerberweg 18,
2560 Nidau

Sellenbüren, 6.9.79

Liebe Theres,

im "PULS" habe ich einmal gelesen, dass du dich bereit gestellt hast für wohnprobleme in Zürich und im kanton Zürich. —

Die pro infirmis Zürich würde dabei uns auch helfen. — Wir hatten uns vorgestellt, in einem neueren block, der rollstuhlgängen ist und ein lift hatte, 3 - 4 wohnungen zu mieten, möglichst nah zusammen, z.b. 2 ganze stockwerke. Für 3 - 4 schwerbehinderte und etwa 6 - 7 leichtbehinderte. Einzelzimmer, wc und bad gemeinsam. — Lebensverrichtungen könnten während 24 stunden benutzt werden. — Jetzt suchen wir sehr dringend noch mehr behinderte leute, die bereit wären mitzuhelfen und auch dort einzuziehen, denn damit wir eine solche wohnart bekommen, da müssten wir viele sein, sonst erreichen wir nichts. —

Vielleicht könntes du dieses aufruf im "PULS" veröffentlichen und mir noch weitere ratschläge auf die wohnungssuche geben. —

Heidi Huber, Hofstetterweidweg 112,
8143 Sellenbüren



HIER
FEHLT
DEIN
BEITRAG

